

Die Fränkische Schweiz als neuer Fundort für *Campylaea preslii* Rossm.?

Von

Karl Riese, Tannroda a. d. Ilm.

In Heft 1 des Jahrganges 64, S. 8, dieser Zeitschrift gab ich unter obiger Ueberschrift einen Fund einer *Campylaea* bekannt. Es handelte sich um eine halb-wüchsige Schnecke, die ich auf einer zoologischen Excursion mit Prof. V. FRANZ, Jena im Ailsbachtal bei Burg Rabenstein fand. Dieses Exemplar ging mir durch einen unglücklichen Zufall verloren.

Ich hatte aber in diesen Herbstferien Gelegenheit, nochmals an dem ersten Fundplatz nach weiteren Exemplaren zu suchen. Ich fand auch eine ganze Anzahl junger und ausgewachsener Tiere, unter denen auch einige von demselben Bau und derselben Größe der verlorenen sind. Einen Tag oder einige Tage vor mir hat auch Herr Studienrat EHRMANN auf einer dies-jährigen Herbstwanderung die angegebene Fundstelle abgesucht und ebenfalls etwa 15 Exemplare gefunden.

Jetzt, nachdem wir nun eine ganze Reihe ausgewachsener Exemplare aus dem Ailsbachtal mit Staffelsteiner Formen von *Campylaea cingulata* STUD. vergleichen können, sind Herr FRANZ und ich der festen Ueberzeugung, daß es sich auch bei den im Ailsbachtal vorkommenden *Campylaeen* um *Campylaea cingulata* STUD. handelt. Es hat sich demnach die von EHRMANN und BOETTGER gehegte Vermutung bestätigt. Sie haben beide die in diesem Jahre gefundenen Schnecken freundlicherweise angesehen und als *C. cingulata* identifiziert.

Herr FRANZ und ich haben uns durch die 1930

gefundene Jugendform, die eine viel bräunlichere Farbe und viel mehr abgeflachte Form als das ausgewachsene Gehäuse zeigt, täuschen lassen. Dies war um so leichter möglich, da die Campylaeen, wie EHRMANN schreibt, „den Artcharakter deutlich erst durch das Wachstum der letzten $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Umgänge erreichen.“ Es sind außerdem auch an den ausgewachsenen Schalen heute noch einige kleine Abweichungen, die nach *C. preslii* hinneigen, gegenüber den Staffelsteiner Formen festzustellen. Die vorliegenden Ailsbacher Exemplare zeigen, wie auch EHRMANN schreibt: „eine ein klein wenig mehr gedrückte Form des Gewindes und einen individuell mehr gestreckten Unterrand der Mündung.“ Der von mir untersuchte Genitalapparat war bei drei präparierten Staffelsteiner Formen viel stärker ausgebildet als bei drei präparierten Ailsbacher Exemplaren, obwohl beide zu derselben Zeit fixiert wurden. Die Glandulae mucosae z. B. zeigten bei den ersteren 14—15 mm Länge, während sie bei den Rabensteiner Stücken knapp 7 mm erreichen. Auch die Kiefer waren in der Ausbildung der mittleren Partie etwas verschieden.

Trotzdem habe ich aber keineswegs die Absicht, auf die Ailsbacher Campylaeen eine besondere Lokalform aufzustellen, zumal mir EHRMANN mitteilt, daß es ihn gar nicht wundern würde, „wenn man den Genitalapparat zweier *cingulata*-Lokalformen aus verschiedener Höhenlage mehr abweichend von einander fände als von *cingulata* und *preslii* der gleichen Höhenlage.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Riese Karl

Artikel/Article: [Pie Fränkische Schweiz als neuer Fundort für *Campylaea preslii* Rossm ? 23-24](#)